



# KONZEPT MONTESSORI-Kinderhaus

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Maria Montessori

## Träger:

Berufliches Bildungszentrum  
der Prignitzer Wirtschaft e. V.

## Eröffnet am:

1. September 2001

Am Alten Gymnasium 14

16816 Neuruppin

Fon: 03391403143

(Leiterin: Birgit Flügel)



„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Maria Montessori

## **Begründung**

---

Nach langjährigen guten Erfahrungen in Kinderhäusern und in Montessori-Grundschulen mit Ganztagsbetreuung der verschiedenen Bundesländer sowie den Elterninteressen gibt es auch in der Ostprignitz Bedarf an einem Kinderhaus, das die Prinzipien der von Montessori geprägten Reformpädagogik anbietet. Diesen Bedarf möchten wir mit der Errichtung und Betreibung eines Kinderhauses erfüllen.

Wir streben fortführend die Verwirklichung der Montessori-Pädagogik von der Primarstufe über die Sekundarstufe I bis zur Sekundarstufe II an.

Die Einschulung der 1. Lerngruppen erfolgte am 01.09.2001 an beiden Standorten (Wittenberge und Neuruppin). Ab sofort erfolgte die Ganztagsbetreuung und Erziehung konzeptkonform.

Wir pflegen einen intensiven Kontakt und Erfahrungsaustausch mit anderen Montessori-Kinderhäusern, die den Bedarf an Montessori-Einrichtungen bundesweit bestätigen, weil diese Pädagogik zum einen gerade heute den Kindern besonderes gerecht wird und zum anderen ein Kinderhaus ein sehr wirkungsvolles Hineinwachsen in die Montessori-Schule ermöglicht.

In Deutschland bestehen zwei große anerkannte Organisationen: „Die deutsche Montessori-Gesellschaft e.V.“ (DMG) mit Sitz in Würzburg und die „Montessori-Vereinigung e.V.“ mit Sitz in Aachen. Besonders mit der Montessori-Vereinigung e.V. und dem Landesverband Berlin/Brandenburg stehen wir zur Zeit in engem Kontakt. Diesen letztgenannten Verband haben wir am 17. April 2000 den Beitritt erklärt und uns damit ihren Richtlinien der Montessori-Pädagogik verpflichtet.

Das ganztägige Kinderhaus-Konzept eröffnet den Eltern eine weitere Wahlmöglichkeit der pädagogischen Ausrichtungen in der Region der Prignitz und Ostprignitz/Ruppin.

Die Möglichkeiten des BBZ in der beruflichen Bildung und Erziehung werden zur Veranschaulichung der Lebens- und Berufswelt genutzt und wirken als ein weiteres Additiv auf eine moderne Montessori-Pädagogik.

Das BBZ verfügt über breite Kontakte zu Betrieben, Einrichtungen und zu den Eltern, die selbst Mitarbeiter im BBZ sind.

An beiden Standorten gibt es sehr engagiert arbeitende Fördervereine..

Das nun folgende Konzept soll eine einheitliche klare Basis für unser Montessori-Kinderhaus darstellen. Für unsere Arbeit gibt es nur eine Grundzielstellung:

**„Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt“**

## 1. Grundlagen des pädagogischen Gesamtkonzeptes

Das vorliegende Konzept zum Montessori-Kinderhaus ist ein Teil des Gesamtkonzeptes des BBZ e.V., das vorsieht, Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 18 Jahren nach den Grundsätzen der Montessori-Pädagogik auszubilden.

Das curriculare und extra curriculare Geschehen des Montessori-Kinderhauses des BBZ e.V. orientiert sich an drei Schwerpunkten:

1. *die grundsätzliche Bindung an das Kita-Gesetz des Landes Brandenburg,*
2. *die Montessori-Pädagogik und*
3. *die Erziehung zum Verständnis kosmischer Zusammenhänge und zum Bewusstsein, dass die Auswirkungen des Handelns in der Gesellschaft grenzenlos sein können.*

Der *Groblernzielkatalog* sieht folgende Unterpunkte vor:

- . Die Kinder sollen ganzheitlich erzogen werden (kognitive Ebene + emotionale Ebene).
- . Die Kinder sollen eine umfassende Allgemeinbildung erhalten.
- . Die Kinder sollen zu selbständigem, konstruktiv-kritischem Denken angeregt werden.
- . Die Kinder sollen das Lernen lernen.
- . Die Kinder müssen auch erste Grenzerfahrungen im Kinderhaus machen können.  
(Die relativen Grenzen im Leben werden erlebbar.)

### *1.1. Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik*

Montessori hat ein ganzheitliches Erziehungskonzept entwickelt. Sie versteht Lernen nicht als einen isolierten Prozess des Geistes, sondern als ein Lernen mit allen Sinnen – *mit Händen (begreifen), den Augen und den Ohren.*

Im spontanen Funktionieren des kindlichen Geistes sieht sie die Basis ihrer Erziehung. Der Säugling befindet sich in einer ungeordneten Welt und beginne mit dem Aufbau seiner geistigen Existenz. Hierbei werde ihm vom Erwachsenen geholfen. Er leite das Kind an, alles zu beobachten, zu begreifen, zu zerlegen, zu untersuchen. Nach Montessori errege alles in der Umgebung die Aufmerksamkeit. Entsprechend der Natur des menschlichen Geistes mache jedes Kind mit seinem unermüdlichen Forschungsdrang immer und immer neue Entdeckungen.

Lernen, Erziehung und Entwicklung der Kinder sollen in unserem Kinderhaus auf der Basis der Montessori-Pädagogik stattfinden. Im Folgenden werden die wesentlichen Prinzipien und Ziele der Montessori-Pädagogik erläutert. Montessori sieht jedes Kind als eine Einheit von Körper, Seele und Geist. Nicht die ErzieherIn vollbringt die Entwicklung und Reifung zum Erwachsenen, sondern das Kind selbst. Es ist der *Bildner seiner Persönlichkeit.*

## 1.2. Das Erziehungsziel

Der reformpädagogische Ansatz geht davon aus, dass die Entwicklungsarbeit, die das Kind leiste, von inneren Gesetzen geleitet würde, die der Erwachsene als das *Geheimnis des Kindes* anerkennen müsse. Das ganze unbewusste Streben des Kindes sei nach Montessori auf Loslösung und Unabhängigkeit gerichtet. Durch Eigentätigkeit, durch tätigen, aktiven Umgang und Auseinandersetzung mit der Umwelt erlange das Kind gemäß dem Leitspruch „*Hilf mir, es selbst zu tun*“, Selbständigkeit und werde zur unabhängigen und freien Persönlichkeit.

Das Erziehungsziel der Montessori-Pädagogik wird durch Montessoris Menschenbild bestimmt. Das Kind solle sich von Geburt an schrittweise zu einem selbständigen, unabhängigen Menschen entwickeln können. Das Lernen solle ganzheitlich, d.h. mit allen Sinnen, geschehen. Ziel sei es, dass das Kind so individuell als möglich arbeite und lerne. Dazu benötige es Erwachsene (Eltern, Erzieher und Lehrer), die es hierbei unterstützen und seinen inneren Entwicklungsplan so wenig wie möglich stören.

## 1.3. Die Entwicklungsphasen/sensitive Phasen

Die Eigengesetzlichkeit des Kindes stellt Montessori in den Mittelpunkt ihrer Erziehung. Sie geht davon aus, dass es über die Fähigkeit verfüge, sein *Ich selbst aufzubauen*. Das Kind durchlaufe dazu verschiedene Entwicklungsphasen, die sie sensible oder auch sensitive Phasen nennt. Während dieser Phase verweile das Individuum an der Stelle der neuen Entwicklung und erprobe sie so lange, bis es eine innere Befriedigung verspüre. Von Bedeutung ist, dass alle Kinder die sensitiven Phasen durchlaufen, aber jedes Kind nach seinem eigenen Lerntempo, denn jedes Kind ist anders!

Maria Montessori unterscheidet drei aufeinanderfolgende Persönlichkeitsphasen:

- . *die Aufbauphase*
- . *die Ausbauphase*
- . *die Umbauphase*

Jede dieser Phasen ist geprägt von einer besonderen Empfindlichkeit des Kindes von vorübergehender Dauer zum Erlernen bestimmter Fähigkeiten. Die ErzieherIn muss daher das Kind ständig genau beobachten und feststellen, womit es gerade arbeitet und wofür es Interesse zeigt. Die Aufbauphase und die Ausbauphase sind im Kinderhaus von Bedeutung.

**Die Aufbauphase** (0-6 Jahre) wird unterteilt in eine frühe Phase von 0-3 Jahren, die charakterisiert ist durch eine spezielle Geistesform, den absorbierenden Geist. Das Kind absorbiert unbewusst und unreflektiert seine Umwelt, die in einer späteren Phase analysiert wird. Maria Montessori spricht daher in diesem Zusammenhang von der Entwicklung des Kindes „vom unbewussten Schöpfer zum bewussten Arbeiter“. Von besonderer pädagogischer Bedeutung ist hier die vorbereitete Umgebung. Das Alter von 3-6 Jahren ist sensibilisiert für erstes begriffliches Kategorisieren, für Feinmotorik, für Sprachdifferenzierung und soziale Sympathiebeziehungen.

**Die Ausbauphase:** In dieser Phase drängen die Kinder auf die Erweiterung ihres Lebensraumes. Sie wollen nicht mehr nur in geschlossenen Räumen leben, sondern am liebsten in der freien Natur. Es ist also Aufgabe der Erzieher, den Kindern dieses Alters genügend Raum für die Entfaltung ihrer besonderen Interessen zu geben, d.h. die Kinder – so oft es geht – alleine oder in Gruppen hinausgehen zu lassen, damit sie die Umwelt erforschen.

#### ***1.4. Prinzip der Selbsttätigkeit***

Unter Berücksichtigung der sensitiven Phasen hat Montessori entsprechende Materialien für das Kind entwickelt, die im Kinderhaus und später in der Schule angeboten werden. Das Material wird dem Kind in einer Einführung durch die ErzieherIn dargeboten.

Jedes Material besitzt eine Selbstkontrollmöglichkeit. Das Kind kann sich also ***selbst helfen und kontrollieren***. Wenn man das Kind sich so entwickeln lässt, lernt es, eigenverantwortlich zu handeln. Dadurch stärkt es seine Persönlichkeit. Die Tatsache, dass das Kind ohne Hilfe der ErzieherIn eine schwere Aufgabe gelöst hat, stärkt sein Selbstwertgefühl und erzeugt Freude. ***Jetzt tue ich es selbst*** ist diese zu eigen gewordene Erfahrung.

#### ***1.5. Vorbereitete Umgebung***

Für den Aufbau seiner Persönlichkeit braucht das Kind jedoch eine liebevolle Atmosphäre, eine Umgebung, die Anregung bereithält und ihm die Möglichkeit zu Tätigkeiten gibt, durch die es sich entfalten kann. Die vorbereitete Umgebung und die vorbereitete ErzieherIn sind für den Lernprozess von großer Bedeutung. Die ErzieherIn wählt die Materialien so aus, dass das Kind für seine Entwicklungsphasen Angebote erhält.

Die Fülle der Materialien darf dabei nicht zu einer Reizüberflutung führen. Die Materialien sollen klar geordnet und immer vollständig bereitliegen, denn nur so kann das Kind ***seine Ordnung*** finden.

#### ***1.6. Das Ordnungsprinzip***

Die äußere Ordnung muss vorhanden sein, damit das Kind im Laufe seiner Sozialisation seine innere Ordnung „im Raum und Geist“ aufbauen kann. Hierbei müssen die ErzieherInnen, d.h. auch die Eltern, helfend eingreifen. So kann ein Kind nur konzentriert arbeiten, wenn es die Gegenstände, die es zum Arbeiten braucht, vor sich hat, da es sonst zur unnötigen Arbeitsunterbrechung kommt. Das Kind stört sonst sich und die Gruppe. Montessoris Ordnungsprinzip beinhaltet auch den Respekt vor Personen und Dingen.

#### ***1.7. Die Polarisierung der Aufmerksamkeit***

Die Polarisierung der Aufmerksamkeit ist der Kernpunkt der Montessori-Pädagogik. Maria Montessori spricht in diesem Zusammenhang auch von der Sammlung der inneren Kräfte. Montessori fasst unter dem Begriff der Polarisierung der Aufmerksamkeit einen Prozess, der mit der freien Auswahl ***eines Materials*** beginnt. Zunächst bereitet das Kind alles vor, was es zum Arbeiten braucht. In der anschließenden Phase

der intensiven Arbeit löst das Kind ein Problem. Es kann sich in einem Material so lange erproben, bis es einen Sättigungsgrad verspürt. Unabhängig vom zielgerichteten Handeln eines Erwachsenen ist es in der Lage, eine Arbeit so lange durchzuführen, bis es eine innere Befriedigung verspürt. In dieser Phase arbeitet das Kind ganz konzentriert, von der Umwelt abgekehrt und lässt sich durch nichts ablenken. Zum Schluss hört es auf „tätig“ zu sein und zeigt der ErzieherIn stolz seine Arbeit. Auch konzentrationsgestörte Kinder befinden sich in dem Prozess der Polarisierung der Aufmerksamkeit. Jedoch sind ihre Arbeitsphasen kürzer als die der anderen Kinder.

### ***1.8. Ganzheitliches Lernen mit Kopf, Herz und Hand***

Durch ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen werden die Kinder gefördert und zu unzähligen positiven Lernergebnissen motiviert. Die unmittelbare Erfahrung trägt dazu bei, zu sich selbst und zu anderen zu finden. Schon Kleinkinder haben den drängenden Wunsch, tätig zu sein und etwas selber zu machen.

Alles, was die Kinder selber tun können, sollen sie auch tun dürfen.

### ***1.9. Das Montessori-Material (Spielmaterial)***

Ein großer Teil des Spielmaterials besteht aus dem sogenannten „**Montessori-Material**“. Dieses ist ein speziell entwickeltes Material, das dem Kind selbst die Fehlerkontrolle ermöglicht. Es ist größtenteils aus Holz hergestellt und zeichnet sich durch eine hochwertige Qualität aus.

Alle Montessori-Materialien sind nach folgenden Eigenschaften entworfen und angefertigt worden:

1. Die Materialien stellen einen Schlüssel zur Welt dar. Das Kind erhält Kenntnisse über die Welt und ihre Kultur als auch eine Hilfestellung und Führung für seine innere Arbeit. Das Kind wird zum Entdecker der Welt und hat den Wunsch, immer tiefer einzudringen und seine Entdeckung zu verwerten.
2. Sie sollen die Intelligenz des Kindes fördern. Die Hand die zum Material greift wird zum Mittler zwischen Materie und Geist; sie greift, das Kind begreift. Über eine konkrete Handlung gelangt das Kind zur Abstraktion.
3. Die Materialien sollen das Kind seelisch wachsen lassen. Durch konkretes Handeln mit dem Material wächst das Kind nicht nur geistig, sondern auch seelisch. Sobald das Kind das Prinzip eines Lerngegenstandes ganz verstanden hat, wird es diesen Lernprozess als **persönliche** Entdeckung empfinden.
4. Sie sollen die Lernlust fördern. Durch die Ästhetik der Materialien sowie durch ihren klaren und überschaubaren sachlichen Gehalt soll die Neugierde und Lernlust der Kinder entwickelt und gefördert werden.

5. Sie sollen zur Sachlichkeit und Genauigkeit erziehen. Jedes Material bietet eine eigene Fehlerkontrolle an. Das Kind erkennt Fehler selbst und kann sie korrigieren. Um Freude am Ergebnis Arbeit zu haben, wird es sich bemühen, genau zu arbeiten. Gleichzeitig erwirbt es Unabhängigkeit vom Erwachsenen.
6. Die Materialien sollen die Konzentration fördern. Bei Kindern zeigt sich die **Konzentration immer in Verbindung mit einem äußeren Gegenstand. Die freie Wahl des Gegenstandes, die Beschäftigung nach eigenem Zeit- und Lernrhythmus lassen das Kind sich ganz diesem Lerngegenstand hingeben. Es ist konzentriert.**
7. Sie sollen die Selbsttätigkeit fördern. Selbsttätige Arbeit ist eine äußerst befriedigende und effektive Art des Lernens. Um selbsttätig zu werden, benötigt das Kind eine anregungsreiche Umgebung der Materialien.
8. Sie sollen die Sinneseindrücke fördern. Kinder haben ein Bedürfnis nach Sinneseindrücken. Dieses Bedürfnis wird durch Formen, Farben, Beschaffenheit und die umliegende Ordnung befriedigt.
9. Die Materialien sollen der Bewegungslust des Kindes entgegenkommen. Kinder haben ein natürliches Bedürfnis sich zu bewegen. Hier kommt ihnen das Material entgegen. Sie dürfen es aus dem Regal holen, am Platz anordnen, damit arbeiten und es zurückbringen.

Das Montessori-Material besteht aus:

### ***1. Den Übungen des praktischen Lebens:***

Diese teilen sich auf

- a) in die Pflege der Person (mit Tätigkeiten wie an- und ausziehen, kämmen, Hände waschen, Zähne putzen usw.)
- b) in die Pflege der Umgebung (spülen, Tische decken, Blumen gießen, Tiere versorgen usw.)
- c) in die Pflege sozialer Beziehungen (grüßen, sich verabschieden, hilfsbereit sein u.a.)
- d) in die Übungen der Bewegung und
- e) in die Übungen der Stille

### ***2. Dem Sinnesmaterial:***

Es besteht aus Materialien, die die einzelnen Sinne isoliert ansprechen, wie Tasttafeln (tasten), Geräuschkästen (hören), Geruchsfläschchen (riechen), Farbtafeln (sehen) und viele andere.

### ***3. Das Mathematikmaterial:***

Hier lernt das Kind die Anfänge des Zählens und das Umgehen und Hantieren mit Zahlen in vielfältiger Art zur Bildung seines „mathematischen Geistes“.

#### **4. Dem Sprachmaterial:**

Das Kind erhält Gelegenheit, Buchstaben zu erlernen, die Anfänge des Lesens zu erfassen und kleine grammatische Übungen zu erfassen.

### **1.10. Die Rolle der PädagoInnen**

Die Grundqualifikation laut Kita-Gesetz ist für uns 1. Qualitätskriterium.

Der Montessori-Pädagoge (Lehrer oder Erzieher) hat seine weitere Befähigung in einem zusätzlichen Ausbildungsgang (Montessori-Diplom oder Montessori-Zertifikat) erworben. Dabei hat er nicht nur den **Umgang mit den verschiedenen Materialien** erlernt, sondern vor allem eine **neue innere Einstellung zum Kind** und zur Erziehung im allgemeinen gewonnen.

Er kennt die Notwendigkeit einer Atmosphäre des Vertrauens und der Liebe und versucht, sie aufzubauen und dabei jedem Kind in seiner Persönlichkeit individuell entgegenzukommen. Der Montessori-Pädagoge unterstützt die Aktivitäten der Kinder, berät sie und leitet sie an nach der Devise:

**„Hilf mir es selbst zu tun!“**

Um das zuvor genannte Ziel erreichen zu können, sollten die ErzieherInnen folgende Grundhaltung einnehmen:

- . eine wissende Zurückhaltung**
- . die Fähigkeit, teilnehmend zu beobachten, um die Bedürfnisse des Kindes, vor allem die Polarisation der Aufmerksamkeit, erkennen zu können**
- . Liebe und Geduld**
- . Achtung vor dem sich entwickelnden Kind**
- . die Bereitschaft, kritisch an sich selbst zu arbeiten (Offenheit und Selbstreflexion)**

Obwohl die Pädagogen an die Fähigkeiten des Kindes, sich selbst aufbauen zu können, glauben müssen, haben sie Aufgaben aktiver Art:

- Die Umgebung so anziehend zu gestalten, dass sich die Kinder wohl fühlen
- genaue Kenntnis und Pflege des Montessorimaterials
- Erteilung von Lektionen (kleine, individuelle Unterweisungen)
- Gestaltung von Freiarbeit und das Setzen von Grenzen, um Kinder vor Störungen zu bewahren

Es ist die Rolle der ErzieherIn, als Bindeglied zwischen Kind und Umgebung, als Helfen und Lernförderer des Kindes und nicht als seine Baumeister zu agieren. Sie dienen als wichtiges Vorbild (Modell).

### 1.11. Soziale Erziehung

Montessori-Gruppen sind *altersgemischt*. Durch diese Altersmischung gibt es ein natürliches „Oben“, eine „Mitte“ und ein „Unten“. Die älteren Kinder geben gern ihr Wissen und ihre Erfahrung an die Kleineren weiter. Sie sind „liebvolle Erzieher“. Jedes Kind macht in einem Montessori-Kinderhaus die Erfahrung, dass immer ein Kind weiter als das andere ist, da auf das individuelle Lerntempo großen Wert gelegt wird. Es lernt also nach und nach seinen eigenen Leistungsgrad zu akzeptieren. Dadurch wird Konkurrenzkampf unnötig und das positive Selbstwertgefühl kann sich entwickeln.

Mit dem Eintritt in das Montessori-Kinderhaus übernimmt ein „Großer“ eine Patenschaft für einen „Kleinen“, was die Erziehung zur Hilfsbereitschaft und Verantwortung fördert. Auch das gemeinsame Arbeiten mit Materialien oder das Abwarten auf Arbeitsmaterialien entwickelt Sozialverhalten und Rücksichtnahme.

Der Prozess des Lernens in einer friedvollen sozialen Umgebung der gegenseitigen Achtung des anderen Kindes wird frühzeitig in eigene soziale Erfahrungswerte implementiert. Diese soziale Struktur bietet Ansatzpunkte für die Integration von ausländischen Kindern und Kindern von in Deutschland lebenden Minderheiten und bietet damit frühzeitige Möglichkeiten gelebter *multikultureller Erziehung*.

Von besonderer Bedeutung ist für uns die Integration von Kindern mit Handikaps.

## 2. Das pädagogische Konzept unseres Kinderhauses

---

### 2.3. Zum Begriff „Kinderhaus“

Der Begriff Kinderhaus stammt von Maria Montessori, die damit bewusst eine andere Pädagogik als die Friedrich Fröbels bezeichnet. Der von Fröbel installierte Begriff Kindergarten bedeutet, dass seiner Ansicht nach die ErzieherInnen die ihnen anvertrauten Kinder wie junge Pflänzchen hegen und pflegen und sie zu tüchtigen, starken, gut entwickelten Pflanzen erziehen. Diese Einstellung bedeutet, dass der Erwachsene der aktive und bestimmende Teil im Umgang mit dem Kind ist. Grundlegend in der Pädagogik Maria Montessoris ist, dass man dem Kind ein Haus „vorbereitet“. Dort werden dem Kind Entwicklungsreize zur Verfügung gestellt, die dem Kind helfen, die in ihm liegenden Kräfte zur Selbstentfaltung und Selbstbildung zu nutzen und zu entwickeln. Der Erwachsene hat hierbei eine wichtige unterstützende, helfende und dienende Funktion, er achtet dabei gleichermaßen auf das Wohl des Einzelnen und das der Gruppe. In der Montessori-Pädagogik ist also das Kind der aktivere Teil im Gegensatz zum Erwachsenen.

Das Montessori-Kinderhaus des BBZ e. V. ist eine Einrichtung, die sich zum Ziel gesetzt hat, nach den pädagogischen Prinzipien Maria Montessoris zu arbeiten. Die Montessori-Pädagogik ist eine kindzentrierte Methode, die das Kind individuell fördert.

Ein wichtiger Bestandteil der Beschäftigung ist der Umgang mit dem Montessori-Material. Das ist ein Entwicklungsmaterial, das sich das Kind – nach seinem jeweiligen Entwicklungsstand – frei auswählt und mit dem es arbeitet. Welche Materialien für welches Kind geeignet sind, entscheidet es überwiegend selbst. Hierbei sind ihm seine sensiblen Phasen behilflich. Der Umgang mit dem Montessori-Material unter Einbeziehung der Montessori-Methode hilft jedem Kind, seine Persönlichkeit aufzubauen.

Die Aufgabe der Erwachsenen wird durch die Forderung „Hilf mir, es selbst zu tun“ verdeutlicht. Montessori definiert die Rolle des Pädagogen neu: Der Pädagoge in unserer Arbeit ist nicht der Bildner und Belehrer des Kindes, sondern der Gehilfe. Das Kind erwirbt Selbständigkeit und dadurch Unabhängigkeit (z.B. vom Erwachsenen) und Selbstbewusstsein. Jedes Material hat seine eigene Fehlerkontrolle. Dadurch können die Kinder selbst feststellen, ob sie etwas richtig oder falsch gemacht haben. Lob oder Tadel seitens des Erwachsenen wird somit weitgehend überflüssig.

Im Montessori-Kinderhaus werden die Kinder nicht beschäftigt, sondern sie lernen, sich selbst zu beschäftigen und Eigeninitiative zu entwickeln, so wird schon früh selbständiges Denken und Handeln vorbereitet. Parallel zur persönlichen individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes ist die Sozialerziehung ein ganz natürlicher Bestandteil dieser Methode. Das tägliche Beisammensein, das Miteinander und die Kommunikation der Kinder untereinander fördert die gegenseitige Rücksichtnahme, die Toleranz und die Hilfsbereitschaft gegenüber anderen.

#### **2.4. Unser Kinderhaus als Lebens- und Erfahrungsraum**

Werden Montessoris pädagogische Erfahrungswerte auf eine Zeit angewandt, die sich in Richtung Informationsgesellschaft, Globalisierung der Wirtschaft, der Ökologie und des weltumspannenden Denkens, Lernens und Handelns bewegt, wird es notwendig, sie in unserem Kinderhaus zu modifizieren und um die genannten Bedingungen mit den Möglichkeiten und 14-jährigen Erfahrungen des Beruflichen Bildungszentrums, einem der Wirtschaft nahestehenden Bildungsdienstleisters, zu erweitern.

Diese Dienstleistung werden wir im Rahmen der Möglichkeiten unseren Kindern in hoher Qualität anbieten. Damit die Kinder sich frei entfalten können, müssen sie sich in ihrem Kinderhaus wohl und angenommen fühlen. Montessori prägte hierzu einmal folgendes Bild: *Wenn ich einen Vogel, der gewohnt ist, nur auf Bäumen zu leben, auf einer völlig kahlen Ebene fliegen lasse, so habe ich ihm die Freiheit nicht gegeben.* Genauso kann nach ihrer Meinung auch der Mensch nicht wirklich frei sein, wenn er nicht in einer angemessenen Umwelt leben kann.

Lernen bedeutet, sich auf die vielfältigen Lebenssituationen vorzubereiten. Es ist ein langer Prozess, sich dem erforderlichen Wissen und Können anzunähern. Oft ist ein Gramm Erfahrung mehr wert als eine Tonne von Belehrungen. Körper, Sinne, Gefühle, alles Private muss eingeschaltet werden, um lebendig lernen zu können. Unser Kinderhaus soll ein Ort für **vitales Lernen** sein, der den Kindern vielfältige **Lebens- und Sinneserfahrung** ermöglicht.

#### **2.5. Inhaltliche Besonderheiten**

Übergreifende und zu vertiefende Themen sehen wir für unser Montessori-Kinderhaus in der:

- **ökologischen Bildung und Erziehung**
- **im technisch-naturwissenschaftlichen Verständnis**
- **in einer frühzeitigen multikulturellen Erziehung mit dem spielerischen Erlernen der ersten Fremdsprache**

- *im spielerischen und kindgerechten Umgang mit dem Computer als Tor zur Welt*
- *in der Integration von Kindern mit Handikaps*
- *in der aktiven Mitarbeit der Eltern*

Umfangreiche Möglichkeiten des BBZ bieten sich hier an, die Inhalte umzusetzen. In den technischen Bereichen sind Werkstätten und Labore vorhanden. Ergänzendes Material kann nicht nur für die Kleinen gebaut werden, sondern sie können durch konkrete Anschauung und den Kontakt zu den Ausbildern und Auszubildenden vieles selbst erkennen. Viele Begriffe aus Naturwissenschaft und Technik sind zu sehen, zu begreifen und frühzeitig zu verinnerlichen. Manches läßt sich kindgerecht im Kinderhaus gestalten. Mit kleinen Laborsätzen, spielgerecht aufgebaut, können Kinder neugierig gemacht werden auf ihre natürliche Umgebung in Form von Wasser, Luft, Boden und Feuer. (Sicherheitsvorschriften vorausgesetzt).

## **2.6. Methodische Ausgestaltung des Konzeptes**

Die Montessori-Erziehung in unserem Kinderhaus kennt folgende Formen des Lernens:

- freie Arbeit (allein, mit Partner und in Kleingruppen) mit dem Montessori-Material
- Projekte im gesamten Kinderhaus
- Öffnung des Kinderhauses und praktisches Lernen im ursprünglichen Sinne

### **2.6.1. Die Freiarbeit**

... ist das Kernstück der reformpädagogischen Bildung Montessoris. Die Kinder wählen nach eigener Entscheidung, womit sie sich beschäftigen. Das Montessori-Material, die kindgerechte Darstellung der Angebote und die gute Beobachtungsgabe des Erziehers helfen dem Kind dabei, sich für ein Angebot zu entscheiden.

Dann bestimmt das Kind weitgehend selbst den Arbeitsrhythmus und die Beschäftigungsdauer und auch, ob es allein oder mit einem Partner arbeiten, spielen oder lernen möchte.

Diese freie Entscheidung führt zu einer Disziplin, die von innen kommt und nicht vom Erzieher gemacht wird. Jeder Besucher, der nicht mit der Montessori-Pädagogik vertraut ist, bewundert diese ruhige und entspannte Arbeitsatmosphäre in der Freiarbeit nach Montessori.

### **2.6.2. Projekte im Kinderhaus**

Ganzheitliches, handelndes Lernen erfüllt die Grundbedürfnisse schon der kleinsten Kinder. Diesem Bedürfnis wird besonders das Arbeiten in Projekten gerecht. Im Vordergrund der Projektarbeit stehen weitgehend die Interessen der Kinder. Die Öffnung des Kinderhauses in dem Sinne, dass Personen von außen hinzukommen und andere Orte besucht werden, ist für die Projektarbeit unumgänglich. Nur so ist das authentische Nachvollziehen lebendiger Situationen möglich.

### **2.6.3. Öffnung des Kinderhauses und praktisches Lernen im ursprünglichen Sinn**

Das Montessori-Kinderhaus des BBZ ist kein isolierter Ort. Dies bedeutet nicht nur eine Öffnung des Kinderhauses nach außen hin, sondern es werden auch Begegnungs- und Erlebnismöglichkeiten in das Haus eingeladen. Von Anfang an (je nach Alter) sollen die Kinder dort lernen, wo praktisches Erleben im ursprünglichsten Sinne möglich ist. Zum Beispiel beim Hegen und Pflegen von Pflanzen und Tieren in freier Natur, beim realem Umgang mit Geld, z.B. beim Einkaufen, bei regelmäßigem Kontakt mit unterschiedlichen Berufsgruppen usw.

Weiterhin ist uns wichtig, das Kinderhaus, deren Räumlichkeiten und die Ausstattung für Kinder weiterhin zu öffnen, die nicht unser Kinderhaus besuchen. Wir erreichen damit eine Integration des Kinderhauses und der sie besuchenden Kinder.

Zu diesem Zweck bieten wir unterschiedliche Möglichkeiten der Begegnung an. Eine Variante ist zum Beispiel der Besuch unserer Angebote (z.B. Krabbelgruppe). Eltern und Kinder können diese Organisationsform nutzen, um neue Kontakte zu knüpfen, eigene Erfahrungen austauschen bzw. erhalten, Anregungen im Umgang mit ihren Kindern, Bastel- und Beschäftigungsideen. Alle Räume im Haus, das Außengelände und die angrenzende Turnhalle können erkundet werden. Natürlich bieten diese Treffen auch Gelegenheit sich mit der Pädagogik Maria Montessoris vertraut zu machen. Materialien können angeschaut und ausprobiert werden.

Eine zweite Möglichkeit ist der Besuch als Gastkind in unserem Haus. Somit erhalten die Kinder und auch die Eltern einen Einblick in unseren Tagesablauf. Je nach Wunsch der Eltern lässt sich diese Form der Begegnung auch für eine behutsame, auf das jeweilige Kind abgestimmte Eingewöhnung nutzen.

Am Nachmittag finden sich die Kinder in Arbeitsgruppen zusammen. Diese können auch von Kindern besucht werden, die nicht in unsere Schule gehen (insbesondere für Kinder von 6 - 12 Jahren).

## **3. Der Tagesablauf im Kinderhaus**

---

Der Besuch des Kinderhauses ist möglich für Kinder von 0 bis 12 Jahren. Hier werden in altersgemischten Gruppen Jungen und Mädchen gemeinsam von qualifizierten und berufserfahrenen ErzieherInnen betreut.

Das Kinderhaus hat von 06:30 - 17:00 Uhr werktäglich geöffnet. Kinder, die ihr Frühstück im Kinderhaus einnehmen, sollten bis 07:45 Uhr anwesend sein. Sie ziehen sich in der Garderobe aus und gehen dann in den Gruppenraum.

Gegen 08:00 Uhr treffen sich Kinder und Erzieher zum Morgenkreis. Hier wird gesungen, erzählt, experimentiert, musiziert und anderes mehr. Nach dem gemeinsamen Frühstück widmen wir uns der Körperpflege. Dazu gehört das auf die Toilette gehen, Hände waschen, Zähne putzen, Haare kämmen und das Eincremen. Anschließend wird das selbst zubereitete Frühstück gemeinsam eingenommen.

Um 09:00 Uhr beginnt die Spiel-/Freiarbeitszeit. Die Kinder wählen ihr Spiel bzw. das Material für die Freiarbeit selbst aus. Ihnen stehen die Gruppenräume und der Flur zur Verfügung. An diesen Orten nutzen sie die Puppenecke, die Bauecke, die Kreativecke und entsprechend freie Plätze für die Arbeit mit dem Material.

Von ca. 09:45 Uhr bis 10:45 Uhr halten wir uns im Freien auf. Bei schönem Wetter kann natürlich vom Morgenbeginn an der Aufenthalt im Freien erfolgen. Die Freiflächen in und um unser Haus bieten viele Spielmöglichkeiten. Die Kinder können schaukeln, wippen, klettern, im Sand spielen und sich nach Herzenslust bewegen.

Um 11:00 Uhr nehmen wir gemeinsam das Mittagessen ein. Im Anschluss wird die Körperpflege durchgeführt und die beginnende Mittagsruhe vorbereitet. Von 12:00 bis 14:00 Uhr werden jegliche Störungen von außen unterbunden. Somit kann ein erholsamer Mittagsschlaf bzw. Mittagsruhe gewährleistet werden. Wichtig ist für uns die Berücksichtigung der Ruhe- und Aktivitätsphasen.

Ein vielfältiges Angebot am Nachmittag ganz im Sinne der Freiarbeit unter Berücksichtigung der Leitlinien der Montessori-Pädagogik kann von den Kindern selbstbestimmt (je nach Alter) genutzt werden. Zu diesen Angeboten gehören:

- das freie Theaterspiel
- Bastelarbeiten
- Parkgänge
- Ausstellungsbesuche
- Kochen/Backen
- Regelspiele
- Schwimmen
- Lesen kindgerechter, wertvoller Literatur
- Handarbeit und anderes mehr
- Gartenarbeit

Wichtige Schwerpunkte unserer Arbeit sehen wir in der frühkindlichen Begegnung mit einer Fremdsprache, der musikalischen und sportlichen Erziehung. Im spielerischen Umgang soll bei den Kindern Spaß und Interesse dafür geweckt werden. Angebote die in diese Richtung gehen, werden im gesamten Tagesablauf integriert.

Im Verlaufe eines Jahres gibt es viele Anlässe zum Feiern wie z.B. die Geburtstage, Nikolaus, Ostern, Fasching und Jahreszeitenfeste. An diesen Tagen halten wir uns einen besonderen Tagesablauf vor. Dieses gilt auch für die jeweiligen Projektwochen.

Trotz dieser Angebote sieht unser Kinderhaus seine Aufgabe als pädagogische Einrichtung darin, vorwiegend den kognitiven Aspekt der Montessori-Pädagogik zu berücksichtigen. Die Kinder sollen deshalb genügend Freiraum haben und auch am Nachmittag nicht „verplant“ werden, um sich im Freien zu bewegen und mit Freunden zu spielen.

Für den Träger ist von Bedeutung, dass unter der Führung der LeiterIn alle MitarbeiterInnen die pädagogischen Leitlinien mit Leben erfüllen und diese kreativ weiterentwickeln. Wichtig ist auch die einheitliche konzeptorientierte Arbeit aller PädagoInnen (Schule und Kinderhaus) sowie die gemeinsame Nutzung aller Ressourcen.

Unsere qualitativen Ansprüche an die räumlichen und sächlichen Bedingungen gehen über die Anforderungen des Kita-Gesetzes des Landes Brandenburg hinaus.

Durch die Entwicklung und Umsetzung dieses neuen Konzeptes in der pädagogischen Arbeit investiert das BBZ in Know-how auf dem Bildungssektor und trägt gleichzeitig dazu bei, Wahlmöglichkeiten für Eltern zu schaffen und den Bildungsstandort zu bereichern.

01.09.2004

Ines Ranke  
Geschäftsführender Vorstand  
Allgemeinbildung

Birgit Flügel  
Montessori-Kinderhausleiterin